Tafel_Heiternplatz 12.4.2007 15:10 Uhr Seite 1

Der Heiternplatz

Zur Zeit des Zweiten Villmergerkrieges, der 1712 zwischen katholischen und protestantischen Orten ausgefochten wurde, lag Zofingen an einer bedeutenden Heerstrasse, welche die Berner auf dem Marsch ins Freiamt benutzten. Zofingen wurde damit wichtiger Waffenplatz. Damals reichte der Wald östlich von Zofingen bis nahe an die Altstadt heran.

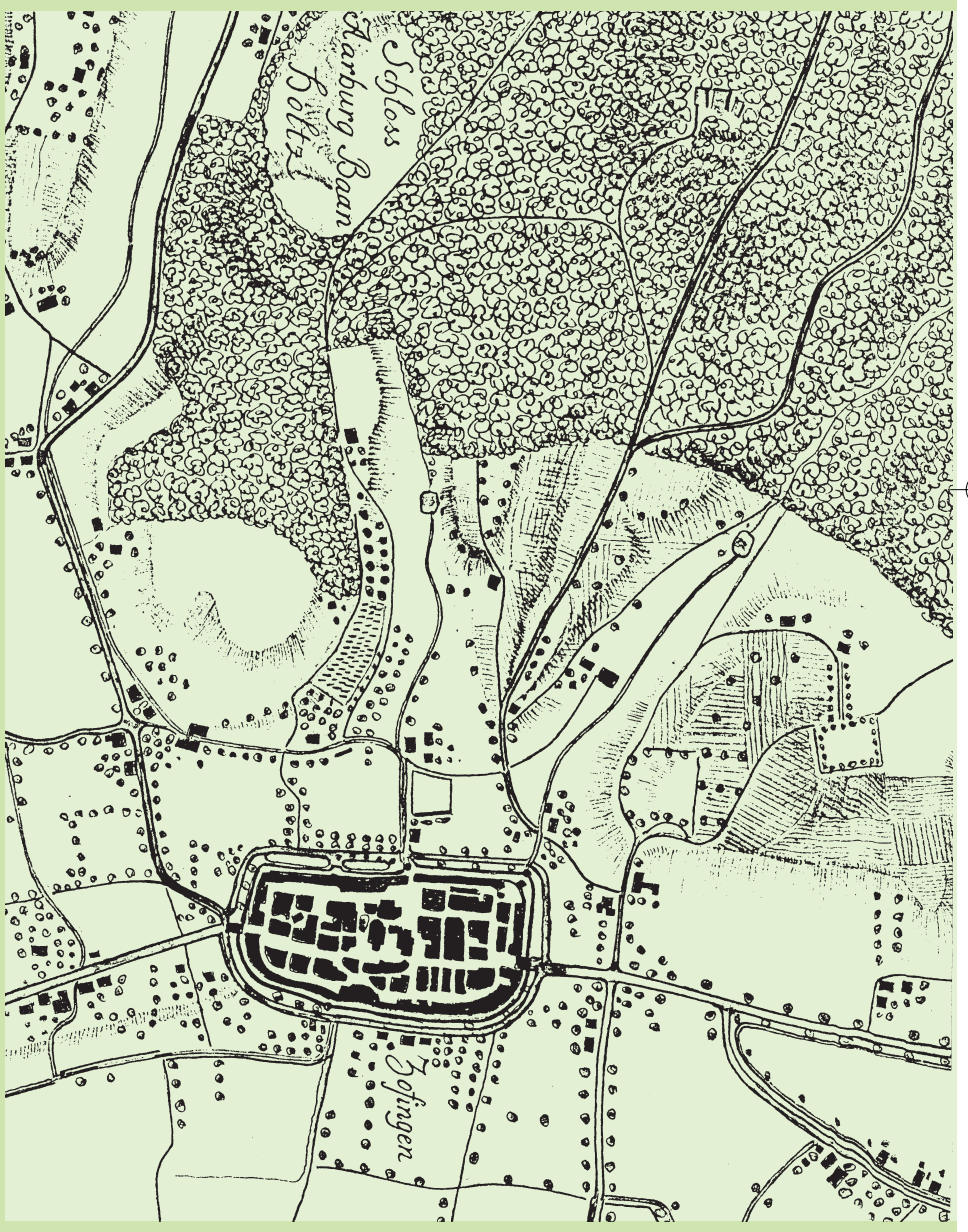
Durch die Nähe zur Luzerner Grenze fühlte sich die Stadt bedroht, da die Gefahr bestand, dass Angreifer im Schutze des Waldes unbemerkt bis nahe an die Stadtmauern heranschleichen konnten. Boden und Waldbestand gehörten dem Staat Bern. So wurde den Bernern das Gesuch um Rodung des Waldes gestellt. Die Rodungsarbeiten hatte Zofingen auf eigene Kosten zu besorgen. Das Holz musste in aufgerüsteter Form den Bernern überlassen werden.

Vor 1714 reichte der Wald östlich von Zofingen bis nahe an die Altstadt heran. Kartenausschnitt «Twing Zofingen von circa 1708».

Am 7. März 1714 wurde die verlangte Rodungsfläche im Ausmass von 69 Jucharten (ca. 25 ha) an Zofingen abgetreten. Schon damals wurde festgehalten, dass dieses Land zur Verfügung gestellt werden soll für «Reutinen, Allmenden oder derartige Nutzungen».

Das neu gewonnene Land nannte man den Heitern, den Brunngraben und den Finkenherd (von Süden nach Norden). Auf dem Heitern errichtete man 1745 auf Anregung von Stadtschreiber und Auszügerhauptmann Samuel Ringier einen «fixen, unveränderlichen Musterplatz» für Inspektionen und militärische Übungen.

1747 wurde der innere Ring Linden gepflanzt, die zum Teil heute noch stehen. 1955, als man die Schiessanlage Heitern baute und überschüssige Erde hatte, vergrösserte man den Heiternplatz auf alle vier Seiten hin, und die Schuljugend pflanzte einen neuen Kranz von Linden.



Zustand nach der Rodung 1714. Kartenausschnitt «Zofingen und Umgebung, aufgenommen und ausgefertigt durch Samuel Müller 1817».

Verantwortlich: Natur- und Landschaftsschutzkommission
Fotos: Stadtarchiv Zofingen

ZOFINGEN